



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Barbara Stambolis, Porträt

Porträt

von Barbara Stambolis

Ab Sommersemester 2000 nehme ich als Privatdozentin im Fach Geschichte an der Universität Paderborn Lehrverpflichtungen in Neuerer und Neuester Geschichte wahr.

Die Geschichtswissenschaft als Arbeitsgebiet gewählt zu haben, hängt in der Regel abgesehen von einem Interesse am Fach mit einer Frage zusammen, die nur schwer zu beantworten ist. Mit anderen Worten: Warum entscheidet man sich (dem Bild der 'Lebensreise' folgend) beruflich für eine 'Reise' in die Vergangenheit und nicht etwa für ferne Länder?

Um eine Antwort darauf kann es hier nicht gehen, vielmehr darum, das ego laborator, wenn man so will, oder das ego faber knapp vorzustellen.

Studiert habe ich Germanistik und Geschichte, zunächst in Kiel und dann in Bochum. An der Ruhr-Universität legte ich die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien und die Magister-Prüfung mit einer Arbeit über das Thema „Das Verhältnis von Kunst und Leben bei Benn und Nietzsche“ ab.

Promoviert habe ich bei Professor Dr. Hans Mommsen in Bochum (Titel der Druckfassung: Mythos Jugend: Leitbild und Krisensymptom. Ein Aspekt der politischen Kultur im 20. Jh.), bin von daher bereits seit meinem Bochumer Studium mit sozial- und mentalitätsgeschichtlichen Fragestellungen des 19. und 20. Jahrhunderts vertraut. Die Zusammenarbeit mit dem Archiv der deutschen Jugendbewegung besteht seitdem und wird fortgesetzt.

Als Studienreferendarin war ich in Gießen tätig und legte dort das zweite Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab; Lehrtätigkeiten an den Kaufmännischen Schulen in Dillenburg und als Dozentin an der Volkshochschule Paderborn mit den



PD Dr. Barbara Stambolis

Schwerpunkten Literatur, Geschichte und Kunstgeschichte schlossen sich an.

Habilitiert habe ich mich an der Universität Paderborn. Das Thema meiner Habilitation lautete: „Religiöse Festkultur im 19. und 20. Jahrhundert. Zu Tradition, Umbruch und Neuformierung katholischer Frömmigkeit in der Gesellschaft.“ Diese Arbeit setzt in der Frühen Neuzeit an, behandelt die Neuformierung von Frömmigkeit im Kontext gesellschaftlicher Umbrüche um 1800, die Konkurrenz zur nationalen Festkultur im 19. Jahrhundert, thematisiert weitreichende mentalitätsgeschichtliche Zusammenhänge mit Grundfragen der Geschichte des 19. Jahrhunderts, Fragen der Widerständigkeit nach 1933 und Milieuaspekte bis in die 1960er Jahre.

Meine Arbeitsschwerpunkte liegen im 19. und 20. Jh. Forschungsfelder liegen in folgenden Bereichen: Festforschung (Frühe Neuzeit, 19. und 20. Jahrhundert), Vereinsforschung, Geschlechtergeschichte, regional- und stadtgeschichtliche Themen des 19. und 20. Jahrhunderts, Nationalsozialis-

mus und Widerstand, historische Friedensforschung, Jugend- und Generationenproblematik im 20. Jahrhundert sowie soziale Brennpunkte nach 1945.

Interdisziplinarität, insbesondere die Einbeziehung volkskundlicher und religionssoziologischer, aber auch kunst- und architekturgeschichtlicher Forschungsansätze stellt eine Notwendigkeit und sinnvolle Erweiterung der Blickrichtung im Zusammenhang meiner Untersuchungen dar.

Auch mit Ausstellungsprojekten war ich bereits befaßt. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität-Gesamthochschule Paderborn war ich mit einem Ausstellungsprojekt „Paderborn 1945-1955. Zerstörung und Aufbau“ betraut. Meine Aufgaben waren u.a. die Visualisierung des historischen Materials, die Erstellung von Katalogbeiträgen, die Redaktion und Bebilderung des Katalogs, die Koordination der Arbeiten im Vorfeld der Ausstellung und Nacharbeiten, insbesondere die wissenschaftliche Aufarbeitung einzelner Schwerpunktthemen. Außerdem arbeitete ich an einem Ausstellungsprojekt über Feste unter dem Nationalsozialismus in Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld, u.a. um die Praxisbezogenheit von Studiengängen zu verstärken.

Der methodische Zugang zur oral history ist mir aus verschiedenen stadtgeschichtlichen Arbeiten, aus den Vorarbeiten zu einer umfangreicheren Studie zu Flüchtlingen nach 1945 in Westfalen und aus der historischen Vereins- und Festfor-

schung, die sich nicht zuletzt in Zusammenarbeit mit der Volkskundlichen Kommission für Westfalen auch gegenwartsbezogenen Aspekten widmet, vertraut.

Veröffentlicht habe ich Arbeiten auf den bereits genannten Gebieten, als selbständige Monographien, in Sammelwerken und in maßgeblichen Zeitschriften wie der Historischen Zeitschrift, Geschichte und Gesellschaft, dem Historischen Jahrbuch der Görresgesellschaft und dem Archiv für Kulturgeschichte.

Neben der Lehre an der Universität Paderborn wird mich jetzt zunächst die Fortführung und Ausweitung von Themen und Fragestellungen beschäftigen, die sich aus meinen bisherigen Arbeiten ergeben. Entsprechend weit noch sind somit die möglichen Forschungsfelder.

Im Zusammenhang mit dem eingangs gewählten Bild historischer Forschung als „Reise in die Vergangenheit“ schreibt Georges Duby: „Für den, der die Geschichte gewählt hat, bedeutet die Abreise Introversion ... er zieht sich in sich selbst zurück. Schweigen, mit niemandem sprechen, lesen, entziffern, sich mit Schatten unterhalten. Im Grunde genommen ein Monolog... Warum bin ich Historiker geworden?“ Duby nimmt Bezug auf die Entstehung europäischer Wissenschaft aus der Mönchsklausur. Diese kritische Sicht hat ihre Berechtigung und die Lehre bildet zweifellos ein wichtiges Korrektiv zu allen Formen der Archivarbeit und Schreibtätigkeit.